

# Nachrichten für Naunhof

Amthlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amthlicher Teil festgesetzte Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 49.

Freitag, 27. April 1917.

28. Jahrgang.

## Amthliches.

Der Bezirksverband sucht eine Vertrauensperson für die Ueberwachung des Milch- und Butterverkehrs und die damit zusammenhängenden Arbeiten. Gehalt wird nach Uebereinkunft gewährt. Personen, die über Sachkenntnis verfügen, wollen sich schriftlich bis zum 30. dieses Monats beim Bezirksverband melden.

Grimma, 23. April 1917. 1069 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Boje.

Der Bezirksverband wird loben in die Lage versetzt, solchen Viegebesitzern, die ausschließlich Kleinvieh halten, für die Zeit des Vommens der Tiere eine beschränkte Menge Stroh zuzuwenden. Einzelne Gesuche sind unter Angabe der Zahl der Muttertiere bis spätestens zum 1. Mai mit Bestätigung der Ortsbehörde an den Bezirksverband zu richten.

Grimma, 24. April 1917. 1967 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Boje.

## Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Zur Durchführung der Bekanntmachung betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M. 325/7, 15, K. R. A. bezw. M. 325e/7, 15, K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände, vom 16. November 1915, M. 3231/10, 15, K. R. A. wird weiter bestimmt:

Es werden neuerdings sämtliche noch nicht abgelieferten unter die Bekanntmachung M. 3231/10, 15, K. R. A. fallenden Gegenstände eingezogen werden, soweit deren Befreiung nicht auf Grund des von einem anerkannten Sachverständigen erstellten Gutachtens wegen Vorliegens eines kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wertes gemäß § 4 der genannten Bekanntmachung erfolgt ist.

Diese Gegenstände sind  
bis zum 15. Mai 1917

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzumelden. Die Meldung hat auf besonderen Vordrucken zu erfolgen, die bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu entnehmen sind. Bei der Ausfüllung der Meldebordrucke ist genau nach den darauf bemerkten Anweisungen zu verfahren.

Die Enteignung erfolgt durch Zustellung von neuen Enteignungsanordnungen seitens des Bezirksverbandes. Mit dem Zugange der Enteignungsanordnungen geht das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärskus über. Der Besitzer behält das Recht, die Gegenstände bis zur Ablieferung ordnungsmäßig zu benutzen.

Die Ablieferung hat binnen der in der Enteignungsanordnung bestimmten Frist an die dort genannte Sammelstelle in der bereits bekannt gemachten Weise zu erfolgen.

Wenn die Ablieferung der enteigneten Gegenstände nicht innerhalb der bestimmten Frist erfolgt, werden sie zwangsweise auf Kosten des Eigentümers abgeholt, bezw. ausgebaut werden. Der Eigentümer macht sich strafbar.

Von dieser neuen Enteignung können folgende Gegenstände ausgenommen werden:

1. Das bereits früher freigegebene Drittel der unter Klasse B, Ziffer 2, des § 2 der Bekanntmachung M. 3231/10, K. R. A. fallenden Gegenstände;
2. ein Brennkessel für jede Gemeinde, unter der Bedingung, daß derselbe anderen Mitgliedern des betreffenden Gemeindebezirks zum Brennen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird;
3. solche in Kochmaschinen und Herden eingebauten Warmwasserschiffe, -blöden, -behälter, -schlängen u. dgl., welche nur durch Abreißen des ganzen Ofens ausgebaut werden können;
4. solche von der neuen Einziehung betroffenen Gegenstände, für die auf Antrag der Betroffenen ein kunstgeschichtlicher oder kunstgewerblicher Wert durch einen anerkannten Sachverständigen festgestellt wird;
5. solche Gegenstände, deren Besitzer sich im Felde befinden, soweit die beschlagnahmten Gegenstände entweder in Kisten verpackt auf Mülldeponien usw. untergebracht sind oder die Wohnung verlassen und der Behörde nicht zugänglich ist.

Befreiungsanträge sind an die Königliche Amtshauptmannschaft zu richten. Ueber sämtliche ausgesprochenen Befreiungen wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Bis zum Ablauf der gefestigten Frist können die bisher nicht abgelieferten bezw. verschwiegenen Gegenstände abgeliefert werden. Nach Ablauf dieser Frist werden Nachprüfungen stattfinden, ob nunmehr sämtliche durch die Bekanntmachung M. 3231/10, 15, K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände bis auf die bereits früher wegen ihres anerkannten kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wertes befreiten Stücke und die vorstehend unter VI, 1-5 genannten Ausnahmen abgeliefert wurden, bezw. ob die Betroffenen in Besitz von Bescheinigungen über erfolgte Freigaben sind.

Grimma, 23. April 1917. E II 783.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Ausgabe von Eiern.

Vom Bezirksverband ist eine Sonderzuweisung von Auslandseiern erfolgt. Es werden 3 Stück Auslandseier an jede Person, die zu einem Haushalt gehört, in dem keine Hühner gehalten werden, abgegeben. Das Stück kostet 28 Pfg.

Der Verkauf geschieht von Freitag, den 27. d. M., ab in den durch Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Vorzulegen ist die Eierkarte, von der die rechte obere Ecke abgetrennt wird. Eiermarken sind für die jeßige Lieferung nicht abzugeben.

Naunhof, am 26. April 1917.

Der Bürgermeister.

## Der Herr der Welt.

Sie kommen jetzt alle zu ihm hinübergepilgert, die Ahnenden Männer in England und Frankreich, die er schon so lange in sein Herz geschlossen hatte, das dem Frieden angeblich leidenschaftlich ergebene Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Amerika. Bis dahin durften sie in aller Offenheit nur mit den Stahlfabrikanten und Schiffbauern, den Lieferanten von Nordmaschinen und tobbringenden Galen, von Pulver und Dynamit verhandeln und nicht zuletzt auch mit den New Yorker Bankverwaltern, denen das europäische „Geschäft“ wie gerufen kam, um dem Bezirk ihrer Interessen endlich einmal eine amerikanischen Größenverhältnissen angepaßte Ausdehnung zu geben. Nachdem inzwischen auch die letzten Fesseln der Neutralität gefallen sind, erstarkt Herr Wilson in dem Marienthron eines Vorkämpfers für die ewigen Rechte der Menschheit, und seine Bundesbrüder von der alten Welt sind klug genug, um ihm durch Entsendung besonderer Abordnungen in dieser seiner Eigenschaft zu schmeicheln. So ist Herr Balkour, der bald auf diesem, bald auf jenem Posten verschiedenen britischen Regierungen angehört und im Unterhause stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, in Washington eingetroffen und die Franzosen haben neben anderen Berühmtheiten ihren „Sieger“ von der Marne, den ehemaligen Generalissimo

## An die deutschen Arbeiter!

Bis Gott den Frieden uns beschied,  
Bleib' dies der Wahlspruch des Gerechten:  
Ehrios sei jeder Waffenschmied,  
Der feiert, wenn die Brüder fechten!

Joffre zum Präsidenten beordert, um ihm Dank und Glückwunsch der Republik für seinen Anschlag an die Weltmächte auszusprechen. Auch die Italiener dürfen unter solchen Umständen natürlich nicht fehlen, denn auch sie leiden keinen Mangel an beschäftigungslos gewordenen Staatsmännern. Ihre Mission soll durch Herrn D'Isolati geführt werden, den einstmaligen Minister für die oberen Provinzen, die vorläufig immer noch der österreichischen Herrschaft unterstehen. Also ein Mann, der wirklich abtönnlich ist. Sein Schicksal könnte den Amerikanern mancherlei zu denken geben.

Aber zum Nachdenken werden sie einstweilen noch nicht gekommen sein. Es wird ihnen mehr Vergnügen machen, sich in der Gunst und in der Jungenfreundschaft der europäischen Großmächte zu sonnen, und wie wir die Presse des Landes kennen, wird es nicht lange dauern, bis die Vorstellung Recht über die Gemüter gemannet hat, daß Herr Wilson, der Erkorene ihres Landes, zum eigentlichen Präsidenten und Oberherrn der Welt aufgerückt sei. Dem Deutschen Kaiser hat man immer fälschlich nachgeredet, er strebe die Rolle eines arbiters mundi, eines Weltfriedrichters an, und man hat mit diesen durchsichtigen Hebereien Mißtrauen und Unfrieden unter die Völker verbreitet. Bei Herrn Wilson liegen die Dinge natürlich ganz anders. Er hat, schon als er noch völlig „neutral“ war, den Mittelmächten mehr als einmal seine Befehle aufdrängen wollen, weil er es nicht dulden wollte, daß Deutschland siegreich aus diesem Kriege hervorgehe. Und wenn wir bei der alten Art des Kreuzerrieges verblieben wären, unsere Unterseeboote also, wie bis zum 1. Februar 1917, auch jetzt noch nur über Wasser kämpfen ließen, er hätte einen anderen Vorwand gefunden, um uns in den Arm zu fallen; er hat es ja nachher offen herausgesagt, daß er in uns die alten Feinde der Freiheit sieht, die nicht obliegen dürften. Wer also bestet in Wirklichkeit die Annahme, sich als Schiedsrichter über die Schicksale der Völker aufzuspielen? Der Professor im Weissen Hause will die Welt nach seinen rechtshaberischen Gedanken leiten, und die Amerikaner wären die letzten, die ihm diesen Dünkel austreiben wollten. Sie sind ja das Volk der Übermenschen, sie müssen alles größer, schöner, gemaltiger haben als andere, und deshalb finden sie es nur in der Ordnung, daß ihr Präsident mehr bedeutet und mehr zu sagen

hat als irgendein anderes Staatsoberhaupt der Erde. Das ist eine wahrhaft kindliche Vorstellung, und furchtbar ist es sich zu vergegenwärtigen, daß durch sie die Frage nach Krieg und Frieden zwischen Völkern mit bestimmt werden konnte, die niemals in Vergangenheit und Gegenwart einen Streit miteinander gehabt haben. Aber so liegen nun einmal die Dinge, und wir müssen uns mit ihnen abfinden.

Daß die Umschreibung des Präsidenten durch die Abordnungen der europäischen Regierungen weder ihn noch sein Volk zu größerer Bescheidenheit zurückführen wird, versteht sich von selbst. Nebenbei wird freilich bei dieser Gelegenheit versucht werden, ihn ganz und gar für die Zwecke und Ziele der Entente einzufangen, die Kriegführung der neuen und der alten Welt vollständig aufeinander abzustimmen und wenn möglich unter das Londoner Abkommen auch noch Wilsons Unterschrift setzen zu lassen. In Washington scheint man sich gegen diese Sumulungen noch etwas zu sperren. Aber die Logik der Dinge wird auch in diesem Falle wohl nachher en, wo das Gewissen noch Bedenken verspürt, und im Bunde mit der Eitelkeit wird sie schließlich triumphieren. Denn wo ein „Präsident der Welt“ als schmäudernde Beiname für Zeit und Ewigkeit loht, könnte nur ein Charakter von fester Prägung widerstehen. Herr Wilson wird nicht widerstehen!

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die spanische Note ist jetzt veröffentlicht worden. Sie klagt über den unerschütterlichen Entschluß der deutschen Regierung, die ungewöhnliche und gewalttätige Kriegsmaschine der Seesperre aufrechtzuerhalten und über die Torpedierung einiger Schiffe, die „ohne Warnung“ erfolgt sei. Wenn die deutsche Regierung darauf bestche, zu versichern, daß sie ihren Entschluß zur Verteidigung ihres Lebens aufrechterhält, so dürfte sie sich nicht wundern, wenn Spanien aus demselben Grunde sein Recht zur Verteidigung seines Lebens betonen müßte. Deutschland wird halbamtlich zu dieser Note, die übrigens noch von dem zurückgetretenen Kabinett Romanones abgefaßt wurde, bemerkt, daß Deutschland bereit sei, Maßnahmen zu ergreifen, um Spaniens Schwierigkeiten innerhalb der durch die militärischen Grenzen gezogenen Notwendigkeiten zu erleichtern.

Die in der Nordd. Allg. Ztg. erschienene Erklärung der Regierung über die Ziele und Absichten der deutschen Politik ist als Antwort auf die gleicherweise von Links wie Rechts ergangenen Proklamationen über die Kriegsziele aufzufassen. Die Regierung sagt u. a.:

Seit der Freigabe der Kriegszieleordnungen hat unsere Öffentlichkeit die weitestgehende Möglichkeit, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Grenze, innerhalb deren sie sich halten will, muß durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird, unbeirrt durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg weiter gehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, so bald als möglich den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahnwitzigen Kriegszieleordnungen unterer weislichen Feinde entgegen.

Diese Erklärung stellt, wie aus den Presseäußerungen zu ersehen ist, die auf den äußersten Ägeln unseres politischen Lebens stehenden weder bei dieser noch bei jener Seite zufrieden. So sagt der sozialdemokratische „Vorwärts“: „Die Beweisführung der offiziellen Erklärung läuft darauf hinaus: Weil die anderen Unsim reden, müssen oder dürfen wir es auch tun. Weil die anderen den wilden Mann spielen, dürfen wir nicht zeigen, daß wir bei Verstande sind. Das würde uns als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden! Aber — die Frage sei erlaubt — ist denn die offizielle Erklärung etwa ein Zeichen der Stärke? Das „Zeichen der Schwäche“ ist da. Neue günstigen Wirkungen aber, die ein klares Bekenntnis der Regierung gehabt hätte, bleiben aus. Denn eine klare deutsche Erklärung, die dem Frieden den Weg bahnt, fehlt.“ Und die konservative Deutsche Tageszeitung meint: „Wenn die Regierung über ihre Kriegsziele keine weiteren Erklärungen geben „kann“, so verzichtet sie eben auf die Führung des nationalen Willens, der gewiß nicht der Wille der Sozialdemokratie ist. Auch im übrigen aber weicht diese halbamtliche Darlegung den Fragen aus, deren Klärung das deutsche Interesse fordert. Die Dinge sind nachgerade so weit gediehen, daß nur rückhaltlose Wahrheit und Klarheit helfen kann.“

Rußland.

Aus verschiedenen Quellen stammende Berichte wissen von zunehmenden Bauernunruhen und Anarchie in Finnland zu erzählen. Die Soldaten, welche mit oder ohne Urlaub nach Hause zurückkehrten, erzählten dort von der Revolution und wogeln die Bauern gegen die Grundbesitzer auf. Viele Gutbesitzer sind schon verjagt. Die Ernte ist in Frage gestellt. Die vorläufige Regierung verbreitet einen Aufruf an die Bauern, worin sie sagt, daß Brot Finnlands einzige Rettung sei. Die Bauern erklären die Getreidemangel als den hohen Postsummen. Überall im Lande halten sie Versammlungen ab und fordern eine gerechte Verteilung des Ackerlandes. —

Die letzten eingetroffenen finnischen Blätter enthalten zahlreiche Klagen über das Auftreten des russischen Militärs im Finnland. Bewaffnete Marineinfanterien drängen sogar in den Senat ein und verlangen die Erfüllung ihrer Forderungen. In Helsinki herrscht infolgedessen eine sehr pessimistische Stimmung. Die Blätter erklären, daß die Lage das Vertrauen auf Erfüllung der von der russischen Regierung gegebenen Versprechen stark erschüttert habe.

#### Großbritannien.

× Eine Regierungsvorlage zur Lösung der irischen Frage soll in aller nächster Zeit eingebracht werden. Sie wird angeblich den Ministern vorgelegt, daß sechs Grafschaften von Homosule ausgeschlossen werden, während Damerule in dem übrigen Irland sofort eingeführt wird. Den ausgeschlossenen Grafschaften wird freigestellt, sich dem Homosulegebiet anzuschließen. Eine Zweidrittelmehrheit ist für den Beschluß nötig, wenn eine der sechs Grafschaften in das Homosulegebiet aufgenommen werden will. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ erklären diese Lösung für unzureichend. Die irischen Nationalisten verlangen die absolute Unabhängigkeit für die irische Nation und die Vertretung Irlands auf der Friedenskonferenz. Eine nationale Organisation zu gemeinsamer Aktion im Falle der Einführung der militärischen Dienstpflicht oder der Dekretierung des Homosule-Geleges müsse errichtet werden.

#### Griechenland.

× Wie nach den vorliegenden Nachrichten nicht mehr zu bezweifeln ist, besteht bei den Verbandsregierungen die Absicht, den König Konstantin zu stürzen und Herrn Venizelos an die Spitze eines verbandsfremden Griechenlands zu bringen. Englische Blätter schließen sich der Dege gegen den König, die in Paris in den letzten Wochen wiederholt betrieben wurde, kräftig an. Er sei ein Tyrann, der seine vernünftigen Gegner unterdrücken werde, sobald er die alliierten Truppen nicht mehr zu fürchten brauche. Das Verbot gegen die Ausbreitung der politischen Nachrichten von Venizelos müsse aufgehoben werden. Nach Saloniki Depeschen steht eine von den Verbandsregierungen zu Lande und zur See unterstützte vernünftige Aktion zur Einschüchterung Alt-Griechenlands, vorerst Thessaliens, unmittelbar bevor.

#### Italien.

× Römische Blätter berichten, daß auf der letzten Verbandsberatung in Italien vorgeschlagen habe, nach der Eroberung von Palästina durch die Engländer solle das Land sofort durch Truppen aller Verbänden besetzt werden. Dieser Vorschlag habe allgemeine Zustimmung gefunden; Belgien sei dazu bestimmt, Palästina zu verwalten. Man halte diese Lösung für wahrscheinlich, sofern sie vom Vatikan angenommen werde. Man verteilt wieder einmal das Fell des Bären, ohne ihn erlegt zu haben.

#### Amerika.

× In der „Times“ vom 16. April finden sich interessante Angaben über das blühende Kriegsgeschäft der Vereinigten Staaten. Der Wert der amerikanischen Wertpapiere, der vom 31. 1. 17 bis 31. 1. 17 aus englischen in amerikanischen Hände übergegangen ist, beträgt nahezu 290 Millionen Dollar. Seit dem Beginn des Krieges haben die Vereinigten Staaten für 2 Milliarden Dollar amerikanische Wertpapiere zurückgekauft und über 2,4 Milliarden an das Ausland geliefert.

× Wie Reuters aus Washington meldet, wurde im Kongreß eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffahrtsamt die deutschen und österreichischen Schiffe charten, vermietet oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Kriege festgestellt werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. April. Großweir Zalaat Balcha hatte heute eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Außenministeriums. Nachmittags wurde er von der Kronprinzessin empfangen.

Berlin, 26. April. Die deutsch-türkischen Rechtsverträge sind an die Reichstags-Abgeordneten verteilt worden.

Berlin, 26. April. Zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn v. Widdemann, der frühere Koburg-gothaische Staatsminister v. Richter ernannt worden.

Berlin, 26. April. Eine kleine Anfrage des Abg. Koch an den Reichstagspräsidenten betrifft die Entschädigung von Unterstützung an Kriegstruppen, trotzdem diese eine Erwerbsarbeit nicht leisten können, weil sie entweder kränzlich oder in ihrem Haushalt unzulänglich sind.

Berlin, 26. April. Den Abordnungen der Angestelltenverbände wurde im Reichstagsamt des Innern eröffnet, daß der 7 Uhr-Verdauungsurlaub auch während der Sommerzeit beibehalten werden würde.

Konstantinopel, 26. April. Das englische Oberhaus hat die Parlamentsbill angenommen.

### Schliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 26. April 1917.

Werkblatt für den 27. April.		
Sonnenanfang	8 <sup>58</sup> Uhr	Sonnenuntergang 14 <sup>4</sup> Uhr
Sonnenuntergang	8 <sup>18</sup> Uhr	Sonnenanfang 9 <sup>53</sup> Uhr
1621 Fernando de Magalhães, der erste Erdumsegler, gest. — 1850 Preussischer General Hans v. Beseler geb. — 1898 Amerikanischer Philosoph und Dichter Emerson gest. — 1898 Russischer Schriftsteller Schostakowitsch. — 1909 Entthronung des Sultans Abdul Hamid. — 1913 Kreditfür Gabriel v. Seidl gest.		

× Mehr Orlachen für die Anbauer von Mohr und Doster. In Abänderung der Verordnung über Orlachen und daraus gemonnener Produkte vom 26. Juni 1916 hat der Bundesrat beschlossen, das Recht des Erzeugers auf künstlichen Erwerb von Orlachen bei Mohr und Doster aus der Ernte des Jahres 1917 von 36 Kilogramm auf 50 Kilogramm für je 100 Kilogramm abgetestete Orlachen zu erhöhen. Die Aussicht, größere Mengen von den als Futtermittel so wertvollen Orlachen zu erhalten, wird für zahlreiche Landwirte einen großen Anreiz bieten, Mohr und Doster, deren Anbau hiesig noch nicht im erhöhtem Maße anzubauen, zumal dafür Sorge getragen worden ist, daß in diesem Jahre die Verabreichungen, welche sich bei der Rücklieferung der Orlachen an die Orlachfabriker im vergangenen Wirtschaftsjahre ergeben haben, durch entsprechende Vorkehrungen unter allen Umständen vermehrt werden können.

— Naunhof. Wie bereits mitgeteilt, findet nächsten Sonntag nachm. 1/5 Uhr in unserer Kirche unter Leitung des Kapellm. Musikdirektors Gustav Wohlgenuth ein Konzert des „Leipziger Männerchors“ (E. B.) zum Besten des Heimatbundes und der Kriegsnachhilfe statt. Ein idealer Gedanke gelangt mit dieser Veranstaltung zur Ausführung, wie er wohl schöner nicht erdacht werden konnte. Der Ort, der Zweck — in der Zeit in der wir leben, konnte nicht passender gewählt sein, um eine würdige Feier von nachhaltigem Eindruck zu begeben. Das reichhaltige Programm ist der ersten Zeit entsprechend gewählt und gelangen auch wieder neuester Schöpfung zum Vortrag. Meister Wohlgenuth hat die Vertonung mit bewandter Meisterschaft durchgeführt und steht uns ein genühreicher Nachmittagsvor, dem wohl keinesgleichen nichts an die Seite gestellt werden kann. Der edle Zweck krönt diese Veranstaltung, der sich eine Schar Künstler selbstlos widmen. Sonntag nachm. 1/5 Uhr dürfte wohl Naunhof nicht im Zeichen anderer Geschäfte stehen. Verfolge sich daher jeder beizeiten ein Programm, welches gleichzeitig eine Eintrittskarte darstellt. In der Apotheke und Buchhandlung Klette sind Programme à 1,50 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. zu haben. — Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der gesamte Chor singt, derselbe zählt 3. Kl. noch 60—70 Sänger.

— Die Saatkartoffel-Zufuhr aus dem Osten des Reiches, dem eigentlichen Überflusgebiete für Kartoffeln, wurde leider durch verschiedene Umstände bisher verzögert. Wegen des dauernden Frostes waren die als Hauptverkehrswege in Frage kommenden Flüsse noch bis vor kurzer Zeit zugefroren und für die Beförderung der Kartoffelabgaben nicht benutzbar. Nach Eintritt milderer Witterung bereitete der aufgeweichte Boden, der mit dem Fruchtwerkzeug nur schwer an die Mieten heran kommen ließ, der Abfuhr der Kartoffeln neue Hindernisse. Ferner wurde der Versand namenlich in Posen durch das vor den Ostseelagen wieder eingetretene Frost- und Schneewetter aufs Neue beeinträchtigt. Mit dem allmählichen Wegfall dieser Hemmnisse wird sich auch die Zufuhr der Saatkartoffeln, von denen einige Abgaben im Bezirke schon eingetroffen sind, weiterhin steigern lassen. Für eine genügende Anzahl von Eisenbahnwagen ist Vorkehrung getroffen, damit auch große Mengen glatt befördert werden können. Die Landwirte möchten diesen Umständen Rechnung tragen und soweit irgend möglich, den Eingang des besten frischen Saatgutes noch eine Weile abwarten, wegen der Verzögerung sich aber keineswegs dazu verleiten lassen alle abgebaute Sorten, die nur geringen Ertrag versprechen, wieder anzulegen oder schon jetzt statt wie beabsichtigt Kartoffeln, andere Fruchtarten anzubauen.

## Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Naunhof u. Umgegend:  
Fahrer **Hermann Gustav Ritter** aus Naunhof  
gefallen am 12. April 1917.

Du gabst Dein Alles, Dein Leben, Dein Blut  
Du gabst es hin mit tapferem Mut,  
Du opferst Liebe und Familienglück  
Und kehrest zur Heimat nicht mehr zurück.

— Kriegsunterstützung für Pflegeeltern und Familien. Die Bestimmungen über die Unterstützung von Kriegerkindern, die auf den Befehlen vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 beruhen und namentlich durch die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 manche sozial bedeutungsvolle Ergänzungen erfahren haben, werden durch eine soeben ergangene neue Verordnung des Bundesrats nach zwei Richtungen hin aufs Neue erweitert. Bis her war Pflegeeltern und Pflegekindern nur dann ein Anspruch auf Unterstützung gewährt, wenn das unentgeltliche Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hatte. Diese Beschränkung sollte Mißbräuchen vorbeugen. Sie hat daneben aber auch die Wirkung gehabt, daß Kinder, die erst während des Krieges geboren sind und in ein Pflegeverhältnis kamen, der Wohlthat jener Verordnung nicht teilhaftig werden konnten. Diese unerwünschte Folge wird durch die neue Verordnung beseitigt, die auch diesen Pflegekindern den Unterstützungsanspruch gibt und ihn zugleich denen gewährt, die während des Krieges erloschen geworden sind. Eine zweite Verbesserung, die durch die neue Verordnung erzielt wird, betrifft die dauernde Festlegung der Höhe der Familienunterstützung auf 20 Mark für die Ehefrauen und auf 10 Mark für die sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Die Höhe beliefen sich früher (1914) auf 9 (bzw. 12) und 6 Mark, wurden dann gemäß der zunehmenden Teuerung (Januar 1916) auf 15 und 7,50 Mark und schließlich (Dezember 1916) für die Zeit vom November 1916 bis April 1917 auf 20 Mark und 10 Mark herausgehoben. Damit nun nicht durch Herabsetzung dieser Höhe empfindliche Härten entstehen, gibt die neue Verordnung diesen erhöhten Höhen dauernde Geltung.

U. Benzol kann jetzt nur noch zum Betriebe von Motorwagen, und auch dazu nur in beschränkter Menge, abgegeben werden. Es befindet sich u. a. jetzt auch bei der Firma Köhler & Co., Leipzig, Roscherstr. 27, auf Lager. Der Bezug ist nur gegen Vorbringung einer Bescheinigung über die Notwendigkeit des Gebrauchs zum Betriebe des Motorfluges möglich. Die Bescheinigung wird für Städte mit revidierter Städteordnung von den Stadträten, sonst von der königlichen Amtshauptmannschaft ausgestellt.

× 1000 Kriegstage. In dem ungeheuren Weltkriege wurde ein Jubiläum erreicht, der bei Ausbruch des Krieges von niemanden erwartet wurde. Am 23. April waren die ersten 1000 Kriegstage vollendet, wenn man den Weltkrieg mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien vom 28. Juli 1914 beginnen läßt. Es kann aber auch der 27. April als der 1000. Kriegstag bezeichnet werden. Dieser Zeitpunkt kommt dann in Betracht, wenn man den 1. August 1914, dem Tage unserer Kriegserklärung an Rußland, als den Beginn des Krieges festsetzt, was uns in Deutschland näher liegt.

× Der Sommerfahrplan der sächsischen Staatseisenbahnen wird in diesem Jahre voraussichtlich erst am 1. Juni in Kraft gesetzt. Wie verlautet, werden die Änderungen gegenüber dem jetzt gültigen Fahrplan, der bekanntlich während des Winters mehrfache Beschränkungen erfahren hat, vorläufig nur geringfügiger Natur sein. Der Krieg stellt eben auf diesem Gebiete am unerbilligsten seine Anforderungen.

× Wieder einmal die Verfertigung feuergefährlicher Gegenstände. In der Nacht zum 31. März ist ein mit Paketen gefüllter Post-Wagen auf der Strecke Berlin-Röhm völlig ausgebrannt. Die Urhabe des Brandes hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können; bei der Durchsichtung der Pakete sind aber Spuren gefunden worden, die vermuten lassen, daß unter der Ladung sich trotz der häufigen öffentlichen Warnungen Pakete mit feuergefährlichen Gegenständen befunden haben. Bei dem Brand sind 1200 Postpakete vernichtet worden. Ähnliche Fälle von Postwagenbränden unter Vernichtung zahlreicher Pakete sind während des Krieges wiederholt vorgekommen. Auf das Verbot der Verfertigung feuergefährlicher Gegenstände, wie: Streichhölzer, Benzin usw. in Postpaketen kann daher nicht eindringlich genug von neuem aufmerksam gemacht werden.

— Zur Zuckerernte. Vor dem Kriege hat Deutschland die halbe Welt mit Zucker versorgt, jetzt entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Drittel-Pfund für die Woche. Einen eigenartigen Beitrag zu unserer Zuckernot liefert die aus den Kreiten der Zuckerrefinerien kommende Nachricht (Deutsch. Tagesztg. Nr. 179, 3. Beilage), daß die Zuteilung von Rohzucker an die Raffinerien im laufenden Monat auf große Schwierigkeiten stoße. Diesem Verfügen die Betriebe über derartig hohe Bestände an raffiniertem Zucker, daß sie die neue Ware nur unvollständig unterbringen können. Bei einzelnen Betrieben übersteigt der gegenwärtige Lagerbestand den des Vorjahres um 70 bis 100 Proz. Infolgedessen soll in einer dringenden Eingabe das Kriegs-ernährungsamt ersucht werden, dem gegenwärtigen Lagerbestand noch nachträglich im neuen Wirtschaftsjahr Rechnung zu tragen. Wenn man nun bedenkt, daß viele in den ersten Lebensjahren stehende Kinder den notwendigen Zucker entbehren müssen, so sind solche Verhältnisse unvorstellbar.

× Zur Bekämpfung der Fliegen ist jetzt die beste Zeit, da eine Fliege Hunderte von Nachkommen hinterläßt, welche Typhus, Cholera, infektiöse Darmkatarrhe kleiner Kinder, Ruhr und Tuberkulose verbreiten können.

× Achtung! Schwindler! Ein unbekannter Schwindler, der auch bereits Opfer gefunden hat, reist jetzt von Stadt zu Stadt. Er kundschaftet Familien aus, die Angehörige im Auslande haben, sucht sie auf und stellt sich ihnen, indem er ihnen mitteilt, daß ein Paket für sie auf dem Zollamt oder einer Bank lagere, als Zoll- oder Bankbeamter vor. Er erbietet sich, das Paket ihnen gegen Hinterlegung meist ganz ansehnlicher Verrechnungsscheine zuzustellen und verschwindet mit dem ihm übergebenen Gelde. Vor dem Schwindler wird gewarnt und ersucht, ihn bei neuen Verleumdungsversuchen festzunehmen zu lassen.

× Während der Kriegszeit haben 1500 Buchdrucker ihren Betrieb einstellen müssen. Es stehen von 80000 Buchdruckergehilfen des deutschen Reiches 59000 im Seere.

— Siedlungsarbeit und Weltenerung. Immer deutlicher zeichnet sich das drohende Gespenst einer Weltenerung auf den dunklen Wolken der Zukunft ab. Deutschland wird gerettet sein, diesem entgegenzutreten, denn die jahrelange Absperrung hat es gelehrt, durch fleißige Arbeit auf dem vaterländischen Boden diesem den Bedarf seiner Kinder abzurufen. Wir müssen aber diesen Ertrag an allen möglichen Erzeugnissen immer mehr steigern und können dies nicht ohne eine großartige Innenkolonisation. „Ganz gewaltige politische Arbeit wäre es, Dorf für Dorf deutsch zu bauen, Hof für Hof das Brot selbst zu schaffen, das Weib und Kind essen sollen.“ sagt Bogarde, der seit 1853 den Deutschen die Aufgabe der Innenkolonisation zumeist, damit „neun Zehntel aller Deutschen auf der eignen Erde wie seine Ahnen leben.“ Zwei Jahre hat der Hauptausführer für Kriegserntehilfen (Berlin, Vestingstr. 11) für diese Aufgabe erfolgreich gewirkt, so daß heute in den verschiedenen Bundesstaaten Verbänden zur Schöpfung von Kriegserntehilfen im Gange sind. Mit Stolz können wir in Sachsen auf unser Kriegserntehilfsgesetz hinweisen, dem durch die geplante Siedlungsarbeit bald eine umfangreiche Bewirtschaftung gesichert scheint. Doch müssen wir heute schon zugeben, daß wir uns nicht mit der Ansiedlung von Kriegsfamilien begnügen dürfen, sondern daß wir im Hinblick auf die Erfahrungen in der Volksernährung und die kommende Teuerung eine ständige Vermehrung solcher Familien ins Auge fassen müssen, die sich und andere mit eigenen Erzeugnissen versorgen können, damit die Einfuhr von überhand Nahrungsmitteleinmehrer verringert wird. Wir brauchen ein allgemeines Heimstättengesetz. Helft uns dazu! Ihr heißt nicht ein erblichem Wollenberg auch den wirtschaftlichen Sieg sichern, wenn Ihr Deutschland soviel als möglich vom Auslande unabhängig macht. Schriften zur Aufklärung sind vom genannten Hauptausführer kostenlos erhältlich.

— In Leipzig wurde ein Mann festgenommen, in dessen Besitz sich 20 gestohlene Säbner befanden. Er gab an, er habe diese in der Umgegend von Oschatz zusammengekauft.

— Kochlich. Als ein Zeichen der Zeit kann es betrachtet werden, daß von den 53 aus der Bürgerschule in diesem Jahre entlassenen 25 Mädchen, also nahezu die Hälfte, sich dem landwirtschaftlichen Berufe widmen. Es steht wohl außer Zweifel, daß hierbei die Ernährungsfrage mit ausschlaggebend gewesen ist. So hat hier der Krieg, man kann wohl sagen in gutem Sinne, Wandel geschaffen, denn von jeher litt die Landwirtschaft unter der „Leutenot“, und gerade zur Zeit, in der die Ernährung unseres Volkes sich auf die Landwirtschaft stützt, ist das Bedürfnis an Arbeitskräften besonders groß. Von den Anaben hat sich ein erheblicher Teil für das Schlosserhandwerk entschieden.

— Mägeln b. Pirna. Demnächst sollen hier gleichmäßig beschaffene Lebensmittelmarken eingeführt und für Schwerarbeiter besondere Zusatzkarten ausgeben werden.

— Veger. Einen „Notzettel“ veröffentlicht das Amtsblatt unserer Stadt an der Spitze seiner Ausgabe vom 19. April abends. Es heißt darin: Wir sind gezwungen, wegen Kohlenmangels das Erscheinen anderer Blätter einzustellen, falls sich nicht der eine oder der andere Leser unseres Blattes bereit findet, uns aus Gefälligkeit einige Zentner Kohlen gegen Kasse abzulassen. Das Nichterscheinen des Amtsblattes würde gerade in der jetzigen Zeit von der gesamten Einwohnerschaft sehr unangenehm empfunden werden. Wir bitten daher alle, denen es möglich ist, ein paar Zentner Kohlen abzugeben, uns baldigst zu benachrichtigen.

Die Engländer ihrer großen Gebiet von die immer noch gemeinen Charakterbewegung eingeb

#### Westlicher Krieg

Secretär Schlichtfeld vom Dorf Gauerle seine Angriffe von Niederung entlarvt. Arab-Cambrai Front griffen herangeführt, über hartem Kampfen schwersten und Infanteriezahl der vor den Engländer eine sitzen sind durch worden. Mehrere Nähe der Koller Vorbereitstellung und Bra gewehre als Zeug im Vorfeld unsere zu mehreren blutigem Verlust

Secretär Schlichtfeld vom Dorf Gauerle seine Angriffe von Niederung entlarvt. Arab-Cambrai Front griffen herangeführt, über hartem Kampfen schwersten und Infanteriezahl der vor den Engländer eine sitzen sind durch worden. Mehrere Nähe der Koller Vorbereitstellung und Bra gewehre als Zeug im Vorfeld unsere zu mehreren blutigem Verlust

#### Secretär Schlichtfeld vom Dorf Gauerle seine Angriffe von Niederung entlarvt.

Am 23. 4. Luftangriff 20 kostete sie 19 durch durch Wweirten wurden. Leutnant ab. — Bei einem Hauptmann Jores Infanterie in 15 seinem Flugzeug gewehrt.

#### Östlicher Krieg

Unser Artillerie Batterien und an der Bahn. Maceonisch Stellung auf Wirkung englisch von den bulgarische Der Erste

#### Wieder 148

Seit den a Erfolgen sind n Sammelmeldung. Lo. feindlicher u U-Boote im engl in der Nordsee

Zu den here sind folgende Flugzeug der „Bara bewaffneten „Betridge“ (1712 „Lorrington“ 655 78 Sentimeter- Geschützebewegung „Kittima“ (1866 Weltweit herausge Labung Dola. Tan „Cairnhill“ (4981

#### der

Eine Bewegung sichtlich jurist. O Herrn nicht, de Herrn Geschis, d Während M Tasse Kaffee hin sah aus, als hat sich mit dem Klü „Wie geht es „Gottlob, jeht der Nacht glück Er gab kein rüd, wo er seine Als Margare im Bett aufred vor sich hinstar ihre Erstarung „Dich hat d wenig ich es an schuldig fühle!“

„Über liebes halb müßt Du Fügung Gottes

„Ich war in jammerte das j sollte, konnte i von mir verla war es mir recht

„Mit Madam und zu dem a wie ich sein sol

„Aber ich tin, „Allegri hast „Nicht in der ich niemals w

# Der Krieg.

Die Engländer haben nach dem blutigen Zusammenstoß ihrer großen Durchbruchsstöße die Kampftätigkeit im Gebiet von Arras zwar noch nicht eingestellt. Aber die immer noch schwereren Kämpfe haben doch schon den allgemeinen Charakter einer großartigen strategischen Offensivbewegung eingeblüht.

## Neue Kämpfe an der Straße Arras—Cambrai.

Großes Hauptquartier, 25. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind keine Angriffe sonst nicht wiederholt. — Südlich der Scarpe-Riederung entronnte nachmittags beiderseits der Straße Arras—Cambrai der Kampf von neuem; auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Stellungen herangeführt, über Monchy-Bancourt an. Im Feuer und hartem Kampfe brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen! — Grabenbesetzungen und Infanterieflieger melden über den 23. 4., daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenständen sind durch unsere Infanterie 600 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nähe der Küste drangen am 23. 4. nach wirksamster Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück. — Am 23. und 24. 4. kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verluste auch Gefangene einbüßte.

**Seeresgruppe Deutsch-Kronprinz.** In einigen Abschnitten der Küste- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Durbeffe, am Vimont und westlich von Guippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

**Seeresgruppe Herzog Albrecht.** Die Lage ist unverändert.

Am 23. 4. verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon; der 24. 4. kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Abstieg gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20. 21. 22. Gegner ab. — Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle lag Hauptmann Jorner, Führer einer Schützstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jacobstadt, Postawo und an der Bahn Bzoczow—Larnopol tätig waren.

**Macedonische Front.** Der seit Tagen gegen unsere Stellungen amischen Bardar und Dozran-See starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Neue U-Boot-Erfolge.

Wieder 148 500 Tonnen Schiffsbraum versenkt.

Antlich, W.T.B. Berlin, 25. April.

Seit den am 19. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind nach den bis zum 24. eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 148 500 Br.-Reg.-T. feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen: Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong“-Klasse (4128 Tonnen), die englischen bewaffneten Dampfer „Wine Branch“ (3442 Tonnen), „Betridge“ (1712 Tonnen), „Almopoli“ (2816 Tonnen), „Lorrington“ (5597 Tonnen), „Tocot“ (3086 Tonnen), ein 7,8 Zentimeter-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 3 Mann Geschützbedienung gefangen genommen, die englischen Dampfer „Kittima“ (1866 Tonnen) von zwei Zerstörern gesichert, aus Beileitung herausgeschossen, „Warder“, „Sibirien“ (3500 Tonnen), Ladung Dohls, Tankdampfer „Kotalind“ (6535 T.) mit Treiböl, „Cairnhill“ (4981 Tonnen), die englischen Torpedos „Maria“ und

„Rochester Castle“, die englischen Fischereifahrer „Vredent“, „Strobert“, „E. D. 208“, die französischen Segler „An Dinterquoffe“ und „Marie Céline“, der italienische Dampfer „Fenliero“ (2832 Tonnen); der portugiesische Dampfer „Caminda“ (2788 Tonnen); die norwegischen Dampfer „Kantol“ mit 10 000 Tonnen Weizen von Buenos Aires für französische Regierung, „Star“ mit Holz und Papiermaske, „Gama“, „Bofn“, „Hjelbi“, „Vario“, „Silja“, und die norwegischen Segler „Enfiden“ mit Blauholz, „Olenora“, „Vincara“ mit Kohlen, der spanische Dampfer „San Fulencio“ mit Kohlen; der griechische Dampfer „Etrion“; die dänischen Dampfer „Deiga“, „A. S. Nord“ und die dänischen Segler „Union“ mit Kohlen, „S. B. Hinemann“, „Miracea“; die holländischen Schoner „Rovanus“, „Boorwaarts“ mit Kohlen, „Dina Dendeika“; der schwedische Dampfer „Utalanta“ und der schwedische Segler „Amanda“ mit Gerubendholz, ferner 8 Dampfer und 3 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter 1 bewaffneter Dampfer und 3 Dampfer, die aus dem Beileitung herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Das Nachtgefecht im Kanal.

Die englische Behauptung, daß beim Nachtgefecht im Kanal auf englischer Seite keine Verluste gewesen seien, wird deutscherseits amtlich zurückgewiesen. Die Versenkung des feindlichen Zerstörerführerschiffs ist einwandfrei festgestellt worden. Ein anderer Zerstörer, der von einem Torpedo getroffen wurde, ist nach der Schwere der Explosion zu urteilen, sicher gesunken. Drei andere englische Zerstörer erhielten sehr schwere Artillerietreffer.

Haag, 25. April.

Der „Manchester Guardian“ behauptet, der Zweck des Angriffs der deutschen Torpedojäger im Kanal sei offenbar der gewesen, das Schiff zu erreichen, auf dem Lord George nach England zurückkehrte. In Marinekreisen wird dies allgemein angenommen.

## Die Beschädigung von Calais.

„Petit Calaisien“ gibt über die Beschädigung von Calais bekannt, daß zahlreiche Häuser in allen Stadtvierteln von den Deutschen beschossen, getroffen und schwer beschädigt wurden. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen sieben Tote, die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Hauptächlich wurden die Verletzungen durch Splitters und herabfallende Steine verursacht. Aber die Zahl der militärischen Opfer darf nach wie vor nicht vernachlässigt werden. Der Rest der Meldung ist von der Senkur gestrichelt.

**Amsterdam, 25. April.** Der niederländische Dampfer „Minister Tol“ mit gemischter Ladung von Dull nach Oostingen, wurde Montag nacht 45 Meilen nordwestlich von Duinbein torpediert. Die ganze Ladung wurde wohlbehalten in Duinbein gelandet.

**Christiana, 25. April.** Folgende norwegischen Schiffe wurden versenkt: das Segelschiff „Vetelo“, der Dampfer „Gerda“ (770 Tonnen), ferner der Dreimaster „Vilde de Dieppe“ (1254 Tonnen), der Dampfer „Alida“ (1124 Tonnen), außerdem das Christianiaer Segelschiff „Schold“ (1542 Tonnen). Ein deutsches Unterseeboot beschoß den Dampfer „Valerie“ aus Stavanger und versenkte ihn.

## Kleine Kriegspost.

**Berlin, 25. April.** In einem Telegramm an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern spricht der Kaiser den Feldherren von Arras und Wien demütigen Glückwünsche, die den neuen englischen Ansturm drohen, feines und des Vaterlandes Dank aus.

**Bern, 25. April.** „Corriere della Sera“ meldet, durch lenkbare Luftschiffe werde in den kommenden Monaten im Golf von Genoa ein verstärkter Küstenwacheendienst durchgeführt werden.

**Konstantinopel, 25. April.** Auf dem rechten Tigrisufer wurden die türkischen Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samarra zurückgenommen, nachdem englische Angriffe blutig abgewiesen worden waren. Ein englischer Landungsversuch bei Akaba an der Sinaifront scheiterte.

**London, 25. April.** Der zweite Sohn von Lord Bunsen wurde bei den letzten Kämpfen von den Türken gefangen und nach Valadina gebracht.

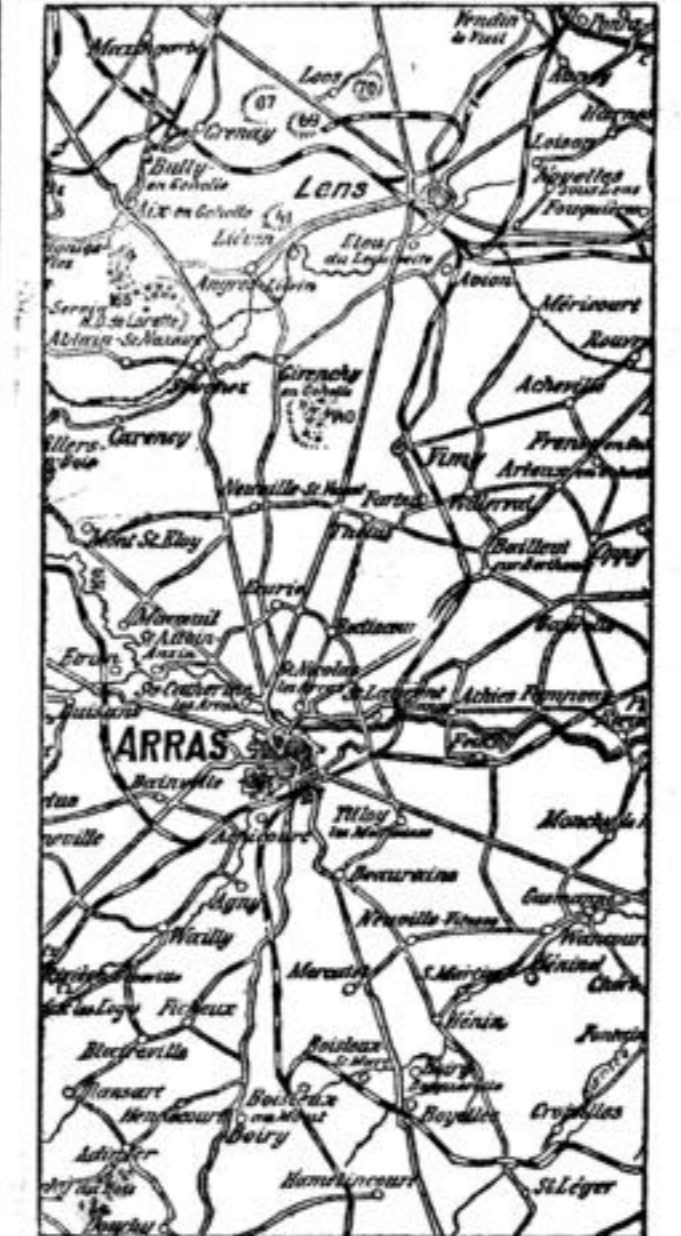
## Die blutigste Niederlage der Engländer.

Zusammenbruch der neuen Durchbruchsstöße bei Arras.

Mit der ruhigen Suersicht des Starcken konnte unsere Seeresleitung am 24. April abends melden:

In der neuentbrannten Schlacht bei Arras am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten. Die neuen Vorstöße sollten die taktisch-strategische Auswirkung der ersten großen englischen Offensivbewegung

gegen den Nordflügel der deutschen Stellungen bilden. Daraus waren den Engländern die Höhen von Buno geliebt, nachdem sie ungeheure Opfer gebracht hatten. Sie glaubten nunmehr, da sie dort für ihre Artillerie passende Stellungen gefunden hatten, sich den Weg nach



Donau erkämpfen zu können. Auf einer 30 Kilometer langen Front versuchten sie die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras—Cambrai zu durchbrechen. Ihre Sturmtruppen kämpften sich aber zu Leichenhügeln vor der elastisch zurückweichenden und wieder vorrückenden deutschen Linie. Der Kampf tobte in einer Front, die sich über Avion (südlich Lens auf unserer Karte) über Appy und Gavrelle nach Roux (am Rande unserer Karte, gerade östlich von Arras), dann weiter jenseits des dort vorbeistreichenden Scarpebachs über Rouchy sich nach Guemappe, südlich der auf der Karte ersichtlichen Straße Arras—Cambrai, bis nach Croisilles zog. Hin und her mochte der Kampf, in dem Schöne aller deutschen Gänge gegen die englische Übermacht heldenhafte standhielten. Wo es dem Feind gelang, unter Balken von Rauch und Staub und Einwirkung großer Langgeschwader in unsere Stellungen einzudringen, wurde er in kraftvollen Gegenangriffen wieder hinausgeworfen. Die Hauptwucht des englischen Ansturms richtete sich auf den Raum südlich der Scarpe, wo der Kampf besonders heftig wurde, nachdem alle Anfangsvorteile, die die Engländer nördlich der Scarpe beim ersten Ansturm errungen hatten, ihnen völlig wieder entfallen waren. Aber auch auf diesem beschränkten Frontteil kamen sie nicht weiter. Nur die Trümmerstätte des Dorfes Guemappe wurde ihnen überlassen. „Unerschüttert“ Verluste, wie der deutsche Abendbericht vom 24. April sie nennt, sind alles, was die Engländer nach dieser neuen großen Anstrengung verbuchen können. Unsere Truppen blieben von ihren feindlichen gehaltenen Stellungen auf ein ungeheures englisches Leichenfeld.

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt. 22

Eine Bewegung hinter ihm rief Wut aus in die Weltlichkeit zurück. Es war Sascha gewesen. Die Alte liebte ihren Herrn nicht, denn sie kannte ihn genau; und der Ausdruck seines Gesichtes, als er sich abwandte, gab ihr zu denken.

Während Margarete später in ihrem Zimmer hastig eine Tasse Kaffee hinunterstürzte, kam ihr Bruder herein. Auch er sah aus, als habe er eine schlaflose Nacht verbracht. Er stellte sich mit dem Rücken gegen das Licht.

„Wie geht es dir?“ fragte er.  
„Gottlob, jetzt schläft sie wenigstens. Ach, Werner! In der Nacht glaubte ich schon, sie würde sich zu Tode weinen.“  
Er gab keine Antwort, sondern ging in sein Zimmer zurück, wo er seine ruhige Wanderung wieder aufnahm.

Als Margarete dann zu Rasia zurückkehrte, fand sie diese im Bett aufrecht sitzend mit leerem, hoffnungslosem Blick vor sich hinstarrend. Beim Eintritt der Freundin löste sich ihre Erstarrung in einen Tränenstrom.

„Du hast der Liebe Wort mir geschworen“, schluchzte sie, „so wenig ich es auch verdiene. Wenn Du wüßtest, wie ich mich schuldig fühle!“

„Aber liebes Kind, so darfst Du nicht sprechen! Deshalb müßt Du dir die Schuld beweisen am dem, was doch Fügung Gottes ist?“

„Ich war immer wie von einem bösen Geist besessen! Ich kümmerte das junge Mädchen, gerade, weil ich ihn lieben sollte, konnte ich es nicht! So war ich immer. Wenn man von mir verlangte, ich sollte jemanden lieb haben, dann war es mir rein unmöglich.“

„Mit Madame geht es mir auch so, ich hasse sie geradezu! Und zu dem armen, kleinen Ranjo bin ich auch nicht so, wie ich sein sollte!“

„Aber ich verstehe wirklich nicht“, warnte Margarete ein, „Alegri hast Du doch geliebt?“

„Nicht in der Weise, wie er sich es dachte; seine Frau hätte ich niemals werden können! Das habe ich ihm auch gesagt,

aber er wollte es nicht glauben. Neuer Alexei! Er glaubte so fest an meine Treue!“ Und wieder stießen Rasia Tränen in bitterer Selbstanklage.

In der Verlaube des Tages, sie lag matt und erschöpft in ihrem Wohnzimmer auf dem Ruhebett, kam der Vater, nach ihr zu sehen. Er setzte sich zu ihr, küßte sie zärtlich und nahm ihre Hand in die seine. Da er sie so ruhig und gefaßt fand, begann er, von dem geplanten Trauerfeierlichkeiten zu reden.

„Auf Wunsch seiner Mutter“, so teilte er ihr mit, „soll die Beiche unserer teuren Alexei hierher abgeführt und in der Alexander-Neostki-Kathedrale beigesetzt werden, wo sich die Familiengruft befindet.“

Mit mehr Teilnahme, als sie bisher gezeigt, nahm Rasia diese Nachricht auf. „Dann möchte ich einen Kranz winden, Papa“, sagte sie.

„Das ist recht, meine Liebe, ich werde Dir Blumen dazu besorgen.“ Und er streichelte ihren Kopf.

Am Tage der Beisetzung war das Wetter düster und melancholisch. Zwar hatte der Regen aufgehört, aber der Himmel hing noch voll schweren Gewölkern. Rasia war früh aufgestanden und hatte lange Zeit vor dem Muttergottesbilde in ihrer Schlafkammer auf den Knien gesessen. Als sie nachher zu Margarete in das Wohnzimmer trat, machte sie einen völlig gesägten Eindruck, obwohl ihr Gesicht aus dem stumpfen Schwarz des Trauerkleides so weiß leuchtete, wie frischgefallener Schnee.

Fast zu gleicher Zeit trat der Präfeld ein. Er war in voller Gala, mit allen seinen Orden geschmückt; den Helm mit dem weißen Federbusch trug er in der Hand. Margarete begrüßte er mit einer eckigen Verbeugung, küßte seine Tochter und entfernte sich dann wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben, so daß Margarete nicht umhin konnte, den Takt und das Partegefühl zu bewundern, die ihn jede Teilnahmeäußerung vermeiden ließen. Eine solche hätte auf Rasia ohnebisher schon krankhaft erzeugten Gemütszustand nur schädlich wirken können.

Nachdem der Vater sie verlassen, setzte sie sich an das Fenster und verarbeitete dort regungslos, die Hände im Schoß gefaltet, Margarete, die sich neben sie gestellt, konnte es ihr anmerken, daß sie gespannt auf etwas lauschte; und wie

dann aus weiter Ferne die ersten, schwachen Klänge der Musik an ihr Ohr schlugen, wurden ihre Augen immer größer, und ihre Lippen öffneten sich mit einem Ausdruck des Entsetzens. Immer näher, immer deutlicher wurden die Töne des Trauermarsches. Schon unterchied man das Trampeln vieler Füße, das Klirren der Waffen, das unbestimmbar Geräusch, welches eine herannahende Menschenmenge verursacht. Rasia hatte sich erhoben; unsicher tastete ihre Hand nach einem Stuhl. Da legte Margarete den Arm um sie.

Die Spigenstare, welche den Passanten den Einblick in das Zimmer verwehrten, gestatteten den beiden Mädchen, ungehindert alles zu sehen, was auf der Straße vorging.  
An der Spitze des Zuges schritt die Geistlichkeit in ihren prachtvollen, von Edelsteinen starrenden Gewändern, zahllose feidengestickte Banner und goldene Schreine tragend, aus denen dunkelfarbige, felsam besetzte Heiligengestalten schauten. Ihnen folgte Militär, immer acht Mann in einer Reihe; die Bajonette und Seitengewehre glänzten matt in der trüben Beleuchtung. Schier endlos defilierten die Truppen vorüber: Infanterie und Kavallerie; dann sah man den Leichenwagen, von vier Schimmel gezogen. Auf dem mit purpurfarbenen Sammet überzogenen Sarge ruhten Helm und Schwert des tapferen, jungen Kriegers und davor, felsam mit diesen militärischen Emblemen kontrastierend, lag das Kreuz aus Lilien und Rosen, die letzte Gabe derjenigen, die er so innig geliebt.

An jeder Ecke des Wagens schritt ein General; einer von diesen war der Präfeld.

Gespamten Bildes verfolgte Rasia den Trauerzug, so lange er noch zu sehen war, dann aber verließ sie ihre Selbstbeherrschung, und ohnmächtig sank sie in Margaretes Arme zurück.

## 14. Kapitel.

Die Peterpaulsburger Ballaison war in vollem Gange; unaufhörlich klingelten Schlittenklofen durch die stille, winterharte Luft und die verregneten Gassen der Hauptstadt waren eifrig befreit, die Nacht zum Tage zu machen.

Das Palais der Gräfin Lobisen aber, das sonst um diese Jahreszeit seine Tore weit zu öffnen pflegte, lag diesmal still und verlassen; denn seine Bewohner verbrachte das Trauerjahr auf einem entlegenen Landgute.

**Drohungen gegen deutsche Gefangene.**  
Die französische Regierung läßt durch die „Agence Canada“ folgende Mitteilung verbreiten:  
Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitalschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen einschiffen würde.

Die französische Regierung läßt in frechster Weise, um unsere Gefangenen in völkerrechtswidriger Weise Gefahren aussetzen zu können. Die deutsche Regierung legt wirklichen feindlichen Lazarettsschiffen nichts in den Weg und hat ihnen eine sichere Route außerhalb des Sperrgebietes angewiesen. In diesem selbst aber werden alle sogenannten feindlichen Lazarettsschiffe, die unter dem Deckmantel des Roten Kreuzes erwiebenermaßen Truppen und Kriegsmaterial transportieren, verfeuert.

**Französische Nordbuben.**

Bei dem abgeschlagenen ersten Sturm auf St. Quentin am 18. April hielten die Franzosen zwei Stunden lang deutsche Gräben beim Waisenhause und der Stätte ferne besetzt. Die Deutschen fanden bei der Rückeroberung die deutsche Besatzung einschließlich zurückgelassener Verwundeter erschossen vor. Auf dem Verbandspfad Waisenhause wurde ein Deutscher noch lebend mit Revolverstich im Unterleib gefunden. Er berichtete, daß ein französischer Offizier kurz vor dem Eindringen der Deutschen aus zwei Meter Entfernung den Revolver auf die Verwundeten abgeschossen hat. Auch Gefangene, bei denen Schilfmesser gefunden wurden, geben an, daß Befehle gegeben worden war, alle Gefangenen und Verwundeten niederzumachen.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Wegen verbotener Geldsendungen ins Ausland standen die Kaufleute Ernst Grammer und W. Koeder vor der Berliner Strafkammer. Sie hatten große Geldsendungen nach England und Rußland geschickt, was durch Bundesratsverordnung verboten ist. Grammer erhielt 5500, Koeder 1500 Mark Geldstrafe.

**Gebt das Gold dem Vaterlande!**

**Konzert**

des  
**Leipzig. Männerchors (E. V.)**  
unter Leitung seines Ehrenchormeisters  
Königl. Musikdirektor **Gustav Wohlgenuth**  
Sonntag, den 29. April 1917, nachm. 1/2 5 Uhr  
in der Kirche zu Naunhof

zum Besten  
des Heimatdankes und der Kriegsnotspende für Naunhof  
Solistin: Fräulein **Lotte Mäder** (Sopran).  
Eintrittspreise: Altarplatz 1.50 M., Schiff 1 M., Empore 50 Pf.  
Vorverkauf in der Apotheke und bei Herrn Ernst Klette  
Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

**Frühkartoffeln**

in Form von Pflanzen vom Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma und zwar:  
**Kaiserkrone**  
**Schneeflocken**  
**Paulsens Juli**  
**Weisse Rose**  
**Rote Rose**  
**Frühe Rose**  
**Sechswochen**  
empfiehlt und erbittet baldmöglichst Bestellungen die Firma  
**C. A. Rost jun., Grimma.**

**Ein Landhaus mit größerem Garten in Naunhof zu kaufen gesucht.**  
Angebote mit Preisang. unt. A. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Arbeiterinnen**

nimmt an  
**A. Arnhold, Hanfwarenfärberei, Naunhof, Badergasse.**

Die macht man sein  
**Testament**  
kostenlos selbst!  
Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von Richard Burgemeister.  
Verlag v. Schwarz & Comp.  
Preis 1 Mark.  
Zu beziehen durch **Göns & Eule.**

Sonntag, den 21. 4. gegen 2—3 Uhr in der Gartenstraße bis Post eine **schwarze Geldtasche** verloren. Geh. gut. Belohn. abzug. **Frau aus Naunhof** sucht Beschäftigung auf das Land am liebsten Schweizerhelle bei 2 Personen. Langestr. 62.

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Amlich, Großes Hauptquartier, 26. April 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Gestern raffe sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe führten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal wurden sie zurückgeworfen. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Caovelle liegt unsere Stellung am höchsten Vorrand.

**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Die Gefangenschaft ist unverändert.  
Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hurtebise-Be und südlich der Scarpe führten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal wurden sie zurückgeworfen. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuerleistung beiderseits von Braye in 3 km Breite an; er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es zu Handgranatenkämpfen.

**Seeresgruppe Herzog Albrecht:**

Keine besonderen Ereignisse.  
Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schärer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoss.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Lutz, südlich von Joczow, an der Jizda Rpa, längs Putna und Sereth hat die russische Feuerleistung und entsprechend unserer Vergeltungsfeuer zugenommen.

**Mazedonische Front.**

Auslagen von Gefangenen aus dem Kampf am Dolran-See am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in keinen Zielen weit geführten Angriff geführt haben. Die moderne bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Grimmaer Marktpreise vom 21. April 1917.**

Rote Rüben, Pfd.	40 Pf.
Speisebohnen (weiße), Pfd.	12 Pf.
Kohlrad, Stück	10—15 Pf.
Gewürz, Stück	10—20 Pf.
Gurken (aus dem Gewächshaus), Stück	110 Pf.
Spinat Pfd.	60 Pf.
Kartoffel, Stück	8—10 Pf.
Staubenlokal (holl.) Stück	40 Pf.
Rote Radies, 2 Bündchen	25 Pf.
Rhabarber, Bund	30—35 Pf.
Kapuziner, Pfd.	100 Pf.

**Kirchen Nachrichten.**

**Dom. Jubilate.**

**Kollekte für das Rote Kreuz.**

Naunhof. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufen.  
Nachm. 1/5 Uhr: Kirchenkonzert des Leipziger Männerchorvereins unter Leitung seines Ehrenchormeisters, des H. l. Musikdirektors H. G. Wohlgenuth, und Mitwirkung des H. Organist Geipel, für Heimatbank und Kriegsnotspende.

Ailinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.  
Albrechtshain. 10 Uhr: Beichte. 1/11 Uhr: Predigtgottesdienst; darnach heiliges Abendmahl.  
Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.

**Katholische Gottesdienste am 29. April.**

Zu Grimma 1/8, zu Beucha 10, zu Wurzen 9, zu Thammenhain 1/12 Uhr.

**Spielplan der Leipziger Theater.**

**Neues Theater.**

Freitag 7 Uhr: „Martha“. Sonnabend 6 1/2 Uhr: „Die Zauberväter“.

**Altes Theater.**

Freitag 7 Uhr: „Die beiden Gesehne“. Sonnabend 6 1/2 Uhr: „Die Nacht der Finsternis“.

**Neues Operetten-Theater.**

Freitag 7 1/2 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Gna“.

**Battenberg-Theater.**

Abendlich: „Alte Zeiten“ ein heiteres Stück in 3 Aufzügen von Rüdolph und Hilmar.

Redaktion: Robert Göns. — Druck und Verlag: Göns & Eule in Naunhof.

Zum Vergiften der  
**Feld-Mäuse**  
empfiehlt Köpfer's  
**Mäusetyphus-Bazillus**  
u. Gifthafer  
**Apotheke Naunhof.**

**Achtung — Radfahrer u. Radfahrerinnen!**  
Das Radfahren im vollen Umfange erlaubt, geschützte Muster.  
Holzbereifung . . . M. 15.—  
Lanbereifung . . . „ 20.—  
Holz- u. Spirale . . . „ 28.—  
Korkbereifung . . . „ 35.—  
Elastikbereifung . . . „ 45.—  
Kunstgummi M. 50.—, 55.—, 60.—  
Für richtig. Aufmontieren wird garantiert.  
Einzelne Räder einlösend.  
Auf Wunsch Abholung.

**Müller in Naunhof**  
älteste Fahrradwerkstatt Sachsens.

**Gebr. eisern. Kochherd**  
zu verkaufen. Wurgenstr. 49.

**Kf. Wohnung**  
sofort oder später zu mieten gesucht.  
Angeb. unt. F. an die Exp. ds. Bl. erb.

**Prakt. Gebrauchsgegenstand!**  
**Näh-Ahle „Stepperin“**  
D.R.G.M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerriß. Schuhwerk, Fahrradmäntel, Sägel, Geschnitte, Pferde- und Wagenbedecken etc. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit verschl. Nadeln Mf. 2.50.  
**Mag. Zucker,**  
Fürth i. B. 176, Theresienstr. 44.

Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

**Schöner Kronleuchter**  
mit Wachskerzen billig zu verkaufen.  
**Rudolph, Lindhardt.**

**Verk. Ehepaar sucht 3-4 Zimmer-Wohnung**  
zum 1. Oktober im h. Landhaus zu mieten.  
Ausführl. Offerten mit Preis unter **F. R.** an die Exped. d. Bl.

**Hermann Gustav Ritter**  
nach schwerem Ringen am 12. April d. J. im 30. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.  
Treu Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe.  
**Die tieftrauernde Gattin u. Kinder**  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Allerfrüh verliesest Du die Deinen,  
Die in der Heimat bitter Tränen um Dich weinen.  
Die Sühnde stande schlag zu früh,  
Vergessen werden wir Dich nie.

Am 14. April erlitt den Heldentod für sein Vaterland mein lieber Kollege, der Handlungsgehilfe  
**Herr Kurt Siegel.**  
Während meiner Lehrzeit war er mir stets ein treuer Berater, durch seinen Fleiß und seine Strebsamkeit jederzeit ein gutes Vorbild.  
Sein Andenken werde ich hoch in Ehren halten.  
**Hans Böttcher.**

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben guten Mutter  
**Frau Marie verw. Wendler**  
geb. Seidel  
sprechen wir unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.  
NAUNHOF, den 25. April 1917.  
**Familie Kurt Wendler**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**M**

für die Geme  
Fuchshain, C

Erscheint wöchentl  
Aorp

Nr. 50.

Mit Geldstrafe  
Satzbestimmung und  
1. wer bei W  
Waldbesitzer oder ihre  
treitet, obgleich er de  
teil genügen konnte,  
und Geldstrafe § 368  
2. wer im Wa  
oder an gefährlichen S  
ein in besagter Weise  
oder auszuüben unter  
und Geldstrafe § 368  
3. wer in gelat  
oder nicht einen Wald  
Strafgele § 31 Ziffer  
Walde bei trockener T  
4. wer im Wa  
brennende oder glimm  
unvorsichtl. handhabt  
5. wer in gelat  
werke abbrennt (Reid  
6. wer feuerpa  
Strafgele § 368

In den Fällen  
Lehrern für ihre Ve  
Zeldstrafgelehes.

Geldstrafe bis  
außerdem hierdurch de  
fälliger Aufbewahrung  
gelangen läßt.

Waldbrände  
Gemeinde- oder Forst  
Stelle oder Person zu  
Grimma, Col

**Die königliche M**

Aus verschiede  
Gänsefischen teilweise  
hdämisse zu ihrem Wer  
ein Gänsefischen hoch  
dürfen.

Die Ausfuhr v  
nur mit ausdrücklicher  
Zwischenhandlung  
oder mit Geldstrafe bis  
Diese Bekanntm  
Grimma, 27.

der

**Arb**

Am 1. Mai wird  
vorgesehen werden.  
Vordrucke hierz  
meindevorständen zugeb  
nehmer zu verteilten un  
mit Unterschrift versehen

gesammelt von den Ge  
änderungen, w  
drucken zu vermerken.  
Weller sind alle  
motoren ausgelieft sind,  
auch wenn keine Arbeit  
vordrucke können hier

Grimma, 25. 2

Bei der gemäß  
Haltfindenden Arbeiter  
beschäftigten Kriegsge  
Arbeiter überall gefon  
daher der Zahlenangab  
„einschließlich 2er Arie  
bezüglichen Arbeitern“ u  
Grimma, 27.

**Zählung d**

Am 1. Mai 191  
besser vorzunehmen.  
Die in Betracht  
änderungen auf dem  
1917 im Meldeamt  
Naunhof, am